

WUK INFO-INTERN

Nummer 2/2022

**Workstations für Kinder
Anna Resch zur Sanierung
Interview Michael Fischer
Photonen im Frauenzentrum**



INHALT

<i>Kinderflohmarkt und Umzug – Lagebericht vom KJB / Frederike Goller</i>	<i>3</i>
<i>Drei Plätze frei ab September / WUK Hort</i>	<i>3</i>
<i>Workshops für Kinder und Teens – Workstations / Elisabeth M. Klocker</i>	<i>4</i>
<i>Come Together in der Baumgasse – Wir sind Kollektiv! / Helga Hiebl</i>	<i>6</i>
<i>Mozart für Jugendliche am Zukunftshof / Florian Ochmann</i>	<i>6</i>
<i>Was wir unbedingt wollen: Frauenzentrum (FZ) / Zoraida Nieto</i>	<i>7</i>
<i>Ein Stück Unabhängigkeit: Gespräch mit Anna Resch / Elisabeth M. Klocker</i>	<i>8</i>
<i>Die Textur des Klages: Interview mit Michael Fischer / Jürgen Plank</i>	<i>10</i>
<i>Photonen: Ausstellung im Frauenzentrum / Maria Bergstötter</i>	<i>12</i>
<i>Solo XIII – Bastian Schwind in der Fotogalerie / Petra Noll-Hammerstiel ..</i>	<i>14</i>
<i>Mozart für Jugendliche – Konzert am Zukunftshof / Florian Ochmann</i>	<i>15</i>
<i>Viel Hirnschmalz: WUK work.space an der TU Wien / Zoran Sergievski ...</i>	<i>16</i>
<i>Zukunftserwachen am Zukunftshof / WUK work.space</i>	<i>17</i>
<i>WUK-Forum März – Mai 2022 / Elisabeth M. Klocker</i>	<i>18</i>
<i>Weiden und Patenschaften gesucht / WUK.bio Schafe</i>	<i>20</i>
<i>Abenteuer im Koffer: Theaterworkshop WUK-kinderkultur</i>	<i>20</i>

Titelblatt: „Kräutersofa“ – Kinder werken bei Workstations: „Tiere und Pflanzen in der Stadt“ Projekte mit Volksschüler*innen der Schule Galileigasse 1090 Wien, siehe Artikel auf Seite 4 - 5

Foto: Reinhard Herrmann

Liebe Leser*innen!

Das *Info-Intern* ist eine Zeitung für alle Mitglieder des Vereins und der autonomen Bereiche. Wir sind offen für Mitarbeit und Beiträge! Bitte schickt uns Artikel, Fotos, Anregungen und Feedback an wukinfointern@gmail.com!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 26. August 2022.
oder auf www.wuk.at/spenden!

EDITORIAL

Liebe Leser*innen

Die Impfpflicht wurde aufgehoben. Der Ruf nach Frieden wird lauter. Was passiert auf dem Planeten WUK?

Einige Gebäudeteile sind verhüllt und ähneln den Werken des Verpackungskünstlers Christo. Die Projektleiterin der WUK Sanierung Anna Resch berichtet über die neuesten Entwicklungen auf der Baustelle. Erfreulicher Weise ist der Severin Trakt im August wieder bezugsfertig und viele Nutzer*innen können dann in ihre Räume zurück kehren. Der Hort hat ab September noch drei Plätze frei.

Das ambitionierte Projekt Workstations findet im Sommer statt. Reinhard Herrmann erzählt von der Bedeutung kreativer Workshops für Kinder, gerade in Zeiten der Pandemie. Kinder lieben es, etwas mit ihren Händen zu erschaffen und eigene Ideen umzusetzen. Maria Bergstötter hat eine interessante Gruppenausstellung im Frauenzentrum besucht und mit Sedef Hatapkapulu über die Arbeiten gesprochen. Mit dem vielseitigen Musiker Michael Fischer hat Jürgen Plank ein inspirierendes Interview gemacht.

Die Fotogalerie berichtet über die Einzelausstellung von Bastian Schwind, die letzte Präsentation vor dem Umbau. Am Zukunftshof hat sich auch wieder einiges getan und last but not least sucht das WUK noch dringend neue Weiden und Schafpatenschaften, um die Schäfchen ins Trockene zu bringen.

Wir wünschen Dir/Euch einen wunderschönen und relativ sorgenlosen Sommer.

*Elisabeth Maria Klocker
für die Redaktion*

Kinderflohmarkt und Umzug

Von Frederike Goller, Kindergruppe Gemeinsam Spielen vom KJB



Foto: Maria Bergstötter

Am Freitag, den 6. Mai fand der erste Kinderflohmarkt im WUK Hof statt. Von 14:00 – 18:00 Uhr konnten Interessierte stöbern, essen, trinken und einfach eine feine Zeit haben.

Es gab viele positive Rückmeldungen und den Wunsch nach Wiederholung. Mitgemacht haben mehrere Gruppen aus dem Kinder- und Jugend-Bereich: die Kinderinsel, Gemeinsam Spielen, der Hort und die Schüler*innenschule. Organisatorisch war es eine schöne Zusammenarbeit. Rolf vom Beisl hat seine Tische und Bänke vor dem Mittelhaus und vor der Sandkiste zur Verfügung gestellt. Das war natürlich super, weil so alle Gruppen beieinander waren und nicht im ganzen WUK-Hof verteilt einzelne Tische standen. Der Auf- und Abbau verlief dadurch reibungslos.

Trotz Regen kamen einige Menschen. Alle Gruppen konnten sich mittels Planen bzw. Decken helfen. Es wurde ein gemeinsames Buffet organisiert, für das alle Eltern der Gruppen Mehlspeisen mitgebracht haben. Die Einnahmen wurden unter den beteiligten Gruppen aufgeteilt (Kinderinsel, Gemeinsam Spielen, Schüler*innenschule). Ausgenommen war der Hort. Da haben die Kinder selbst ein Buffet vorbereitet und selber verkauft. Das hat ihnen wohl

ziemlich Spaß gemacht. Die Stimmung war entspannt.

Für Ende Juni ist ein weiterer Flohmarkt geplant. Das muss aber noch mit allen zuständigen Personen besprochen werden. Alle Kindergruppen, wie auch der Hort, müssen am 1. Juli 2022 aus dem WUK ausziehen. Die meisten gehen in das vom WUK organisierte Ersatzquartier. Wir sind Anna Resch, dem Vorstand und der Geschäftsleitung dankbar für ihre Unterstützung, auch finanziell, da die Ausweichquartiere mehr kosten als wir im WUK zahlen. Die

Kindergruppen Gemeinsam Spielen und Alladin ziehen in die Alte Wirtschaftsuniversität. Momentan gibt es dafür viel zu organisieren. Dieser Prozess erfordert von allen Beteiligten viel Engagement. Insbesondere ist abzuklären, wer hat wann Zeit zum Packen und Übersiedeln. Die Kindergruppe Gemeinsam Spielen hat drei Umzugswochenenden festgelegt. Auch im Ausweichquartier müssen die Auflagen der MA 11 erfüllt werden. Das bedeutet für uns, dass wir eine Küche im neuen Quartier einbauen und alles kindersicher machen müssen.

Der Hort bleibt im WUK. Die KJB-Gruppe bekommt für die Dauer der Sanierung zwei Ateliers im Bereich bildende Kunst (BBK), damit die Hort-Kinder ihre gewohnten Wege beibehalten können.

www.wuk.at/programm/kinderflohmarkt
Kontakt: Kinder und Jugendbereich
WUK 06764648807 ◀



WUK HORT – Drei Plätze frei

Der WUK Hort ist eine alternative Nachmittagsbetreuung für Volksschulkinder. Der Hort ist ein Platz zum Spielen und Lernen, zum Freiräume Nutzen und Mitbestimmen, zum Laut sein und Ruhe haben. Als Elterninitiative organisiert bietet der Hort eine nette und familiäre Atmosphäre für 14 Kinder.

Im WUK Hort bestimmt das gleichberechtigte Miteinander von Eltern, Kindern und BetreuerInnen den Alltag. Er steht Schülern und Schülerin-

nen der ersten bis vierten Schulstufe aus allen Schulen offen.

Liebe Eltern!

Bei uns sind ab September 2022 drei Hortplätze frei. Wir sind eine elternverwaltete Kindergruppe mit 14 Volksschulkindern, 2 Betreuerinnen und 1 Köchin.

Weitere Infos und Anmeldung unter hort@wuk.at / T:0677 6375 1894 (Mo-Fr 12-17 Uhr)

Workstations Sommerprogramm 2022

Elisabeth Maria Klocker über die Kreativwochen für Kinder und Teens



Junge Menschen wollen sich aktiv an der Gestaltung ihrer eigenen Lebensumwelt im Wohnbereich, im Freizeitzentrum oder im Stadtteil beteiligen. Dafür bietet „Workstations“ Workshops, Kurse, Ferienprogramme, Ausstellungen, Themenwerkstätten und Events im öffentlichen Raum an.

Das Projekt „Workstations“ betreibt Werkstätten, schafft Freiräume und Experimentierfelder, in welchen junge Menschen ihr kreatives Potential entwickeln können. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene experimentieren mit professioneller Betreuung in den Sparten Handwerk, Design, Architektur und Umweltgestaltung. Sie entwickeln Projekte, erwerben handwerkliche Kompetenzen und realisieren konkrete Vorhaben.

Im Mittelpunkt steht dabei der Aufforderungscharakter der vielfältigen Materialformen, welche zum Experimentieren einladen. Folgende Begebenheit illustriert die Arbeitsweise des Initiators Reinhard Herrmann: „Zwei Mädchen wollten eine Schachtel in Herzform bauen. Mitten im Prozess hatten sie die Idee, ein gebrochenes Herz daraus zu machen. Danach wollten sie darin einen eigenen Miniaturraum gestalten. Die Ursprungsidee war eine simple Herzschachtel für eine Freundin. Aus dem Herz wurde ein gebrochenes Herz. Durch das Spielen ist dann das Modell eines Raumes mit Einrichtung entstanden. Das Endprodukt hatte mit der ur-

sprünglichen Idee nur wenig zu tun. Wir haben viel miteinander diskutiert und ich habe bei der technischen Umsetzung geholfen.“

Kreativer Freiraum garantiert

„Workstations“ hat seinen Ursprung in der lokalen Agenda 21 im Alsergrund. Es entstand im Herbst 2000 aus einer Projektinitiative zur vermehrten Schaffung von Frei- und Spielräumen. Nach einem erfolgreichen Jugendkulturprojekt an der Rossauer Lände starteten die ersten Workshops in Kooperation mit der Volkshochschule Alsergrund im Frühjahr 2001 im WUK. Reinhard Herrmann ergänzt: „Seit Frühjahr 2002 sind wir eine wachsende Gruppe von Handwerker*innen, Künstler*innen und Student*innen, die neue Wege in der werk- und kunstpädagogischen Arbeit beschreiten.“ Ziel ist die Verankerung des Projekts als Institution in Wien rund um das Ferienprogramm im WUK. Mittelfristig soll „Workstations“ als Plattform zur Vernetzung themenverwandter Projekte fungieren.

„Seit unseren ersten Programmen stellen wir eine wachsende Nachfrage an Werkstättenarbeit mit kompetenter Betreuung für alle Altersgruppen fest“, sagt Reinhard Herrmann, „jüngere Kinder haben ein starkes Bedürfnis, etwas nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können. Ältere, besonders jugendliche Teilnehmer*innen möchten entweder konkrete Vorhaben verwirklichen und be-

Kräutersofa 2016, Projekte mit Volksschüler*innen der Schule Galileigasse 1090 Wien „Tiere und Pflanzen in der Stadt“

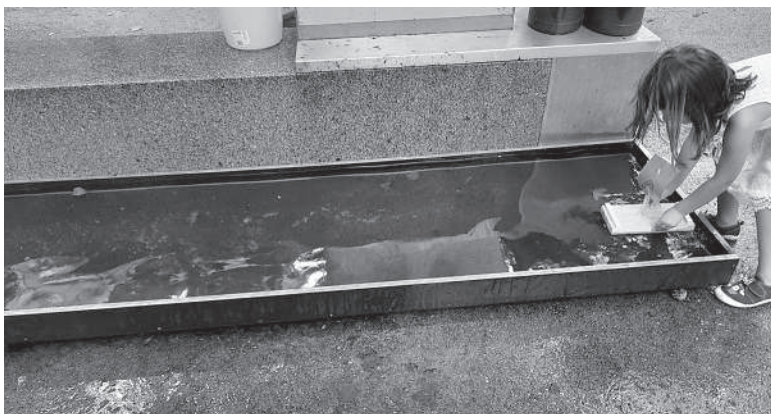
Fotos: Reinhard Herrmann

nötigen dafür fachliche Unterstützung, oder sie wünschen eine fachliche Einführung zu einem bestimmten Thema, oft als Beitrag zur Berufsorientierung.“ Erlebnisqualität und Bildungsziele ergänzen sich. Alle Programme sind ein spezifischer Mix aus Wissensvermittlung, Lernen von handwerklichen Fertigkeiten und dem Freiraum, eigenes Gestaltungspotential entfalten zu können. Reinhard Herrmann kommt ins Schwärmen: „Der Prozess ist sehr spannend. Durch das Gestalten im Material kommt man auf vollkommen andere Ergebnisse. Es geschieht viel im Dialog. Andere Kinder beteiligen sich. Aus dem Material heraus entsteht ein Ideinfluss, da können die Kinder gar nicht aufhören. Einige gehen vom Plan aus, das ist eher ein technischer Zugang. Andere gehen vom Material aus, das ist meist ein künstlerischer Zugang. Kinder kommen auch mit Ideen für Möbel. Die kleineren sind noch freier, die trauen sich, etwas aus dem Material zu entwickeln.“

Individuell und experimentell

„Workstations“ möchte der zunehmenden Bedeutung von Design und Umweltgestaltung durch ein Kultur- und Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche Rechnung tragen. Perfekt konstruierte Spielwelten und der Vormarsch virtueller Spiele erzeugen durch vorgegebene Strukturen das Bedürfnis, die eigene Lebenswelt selbst zu gestalten, sowie individuelle Anliegen im Lebensraum und Stadtteil zu artikulieren.

„Workstations“ ist ein Ort für kreative Experimente, für individuelles und kooperatives Arbeiten, für die spielerische Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Materialien.



Holz und Wasser 2020, Offene Werkstatt beim Spittelauer Platz, 1090 Wien

Die Workshop-Teilnehmerinnen können Materialien aktiv entdecken und begreifen lernen. Sie können sich die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen und entwickeln.

Reinhard Herrmann stellt fest, dass es immer wieder Themen gibt, welche die Kinder faszinieren: „Boote und Häuser, wobei das Boot viel beliebter als das Auto ist. Das ist für mich eine anthropologische Geschichte, das Haus und das Boot.“

Der Werkprozess (Entwurf-Planung-Ausführung) erlaubt je nach Thema eine Auseinandersetzung mit Formen, Funktionen und ökologischen Eigenschaften von Werkstoffen und Gegenständen aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Über Themenwerkstätten sollen Kultur und Lebensvorstellungen europäischer und außereuropäischer Kulturen sowie deren entsprechende Produktionstechniken und Traditionen vermittelt werden. „Das führt auch zur grundsätzlichen Frage: Welche Dinge braucht der Mensch, und wie sollen wir diese gestalten und herstellen?“

Programm und Angebote

Für die Teilnahme sind keine speziellen Vorkenntnisse erforderlich. „Wir vermitteln altersadäquat die Verarbeitung der Werkstoffe und die Arbeitstechniken und helfen bei allen Arbeitsschritten.“ Das Angebot für Jugendgruppen und Schulklassen ist breit gefächert und reicht vom Parklet (Stadtmeubel) über das Hochbeet bis zur Clubraumgestaltung, vom Wochenendworkshop bis zum Ferienprogramm.

Reinhard Herrmann erzählt: „Es entstehen nicht nur Gebrauchsgegenstände, sondern auch freie Skulpturen und

Phantasieobjekte. Irgendwelche Superapparate und Dinge wie z.B. Raumschiffe werden montiert und beklebt.

Die Workshops und Ferienprogramme bieten Freiräume für individuelles Gestalten mit Freundinnen und Freunden mit viel gegenseitiger Inspiration. Die Gruppenbildung ist individuell, wobei Alter, Freundschaften, Thema oder Vorerfahrung gleichermaßen eine Rolle spielen. „Soweit es unsere Ressourcen erlauben, sind wir auch offen für ungewöhnliche Ideen.“



Werkstücke und Eindrücke aus den Sommerworkshops

Reinhard Herrmann hat eine Vision: „Ich träume davon, eine Halle zu bespielen, wo man ein riesiges Materialbuffet hat. Daraus machen Kinder und Jugendliche dann frei schwebende Werkstücke, die man in die Halle hängt.“

Die eigentliche Anstrengung ist eher die Organisation des Ganzen. Ausreichend Förderungen zu bekommen, wird leider immer schwieriger. Überhaupt macht das Arbeiten mit Kindern viel Freude. Für mich sind die Workshops fast wie ein Abenteuerurlaub.“

Workstations Sommerferien 2022

Gestalten mit Holz und Recyclingmaterial (ab 6 Jahren): Häuschen, Boot, Spiele, Fantasieobjekte, Kleinmöbel u.a.

Modellieren mit Ton und Salzteig (ab 6 Jahren): Figuren, Gefäße, Landschaften u.a.

Holz- und Designwerkstatt (ab 10 Jahren): Möbel, Modelle, Spiele, Skulpturen, Schnitzen, Gestalten mit Ästen und Holzabfällen

Recyclingwerkstatt (ab 10 Jahren): Möbel & Objekte

Kunstwerkstatt (ab 10 Jahren): Dioramen, (Spiel)Landschaften, Modellieren mit Ton, Gießen mit Gips und Beton

Objekte bekleben und bemalen (ab 10 Jahren)

Information und Anmeldung

Zeit: Mo 18.7. bis Fr 5.8.2022, Aktivwoche von 9.00 - 15:30 Uhr, € 310,- inkl. Standardmaterial und Mittagessen; Halbtageswoche: Mo bis Fr, 9.00 - 13.00 Uhr, € 210,- inkl. Standardmaterial; Tagesbuchungen, Rabatte sind möglich, bitte nachfragen; Solidaritätsangebot für Kinder aus geflüchteten Familien nach Möglichkeit kostenfrei

Ort: Aufgrund der WUK Sanierung finden „Workstations“ in der Kindertagesstätte La Rueda in der Hermingasse 10, 1020 Wien statt (U2/U4 Schottenring).

8.8. – 2.9. 2022: WUK- Ersatzquartier, Baumgasse 79, 1030 Wien (U3 Schlachthofgasse)

Anmeldung:

Mag. art. Reinhard Herrmann:

T 0664/500 84 37;

info@workstations.at ◀



Come Together in der Baumgasse

Wir sind Kollektiv! Von Helga Hiebl

Am 19. Mai 2022 kamen die Gruppen und Mitglieder des GPI zu einem besonderen Plenum im WUK-Ausweich-Quartier Baumgasse zusammen. Wir wählten unser erstes Vorstandskollektiv für den Verein GPI, den wir heuer Anfang des Jahres gegründet hatten.

Aufgrund des Mietvertrages des WUKs mit der Stadt Wien und der in Folge abzuschließenden internen Verträge mit dem Verein WUK zur Raumnutzung war es notwendig geworden, unseren Bereich in eine Rechtsform umzuwandeln. Viele Monate und Wochen hatten wir darum gerungen, wie wir die basisdemokratischen und selbstverwalteten Strukturen in die viel unflexiblere Vereinsstruktur hineinbringen könnten und wie wir die Verantwortlichkeiten in unserem Bereich generell gestalten wollten.

Nach vielen Diskussionen entschieden wir uns für ein Vorstandskollektiv in welchem keine typischen Rollen wie Obfrau:mann, Kassier:in oder Schriftführer:in in den Statuten festgeschrieben sind. Alle Vorstandskollektiv-Mitglieder können diese Funktionen mit einfachem Beschluss des Kollektivs ausüben.

Außerdem versuchten wir die selbstverwaltete Struktur beizubehalten, indem wir bestehende Organisationsteile in die Statuten aufnahmen wie z.B. unser mo-



Foto: Maria Bergstötter

natliche Plenum.

Am 19. Mai war es dann also soweit: Vertreter:innen der Bereichsmitglieder nominierten jeweils ein Vorstandskollektiv-Mitglied und gemeinsam wählten wir unser erstes GPI-Vorstandskollektiv!

Diesen Meilenstein wollten wir dann auch gleich feiern, also gab es im Anschluss an die Wahl eine kleine Feier, wozu wir auch alle anderen WUK-tätigen einluden. Es war ein „Mitbringsel-

fest“, das hieß jede:r konnte Getränke und Essen mitbringen und so für ein gemeinschaftliches Buffet sorgen. Das funktionierte wunderbar und so hatten wir mehr als genug zu schmausen und zu trinken. Einige WUKler:innen waren zum ersten Mal in der Baumgasse und besichtigten interessiert die Räume, andere waren mehr am Austausch und Gesprächen interessiert. Durch die lange Abstinenz von Zusammenkünften während der Pandemie, genossen wir alle die mehr oder weniger tiefgründigen Plaudereien, Begegnungen und Gespräche sehr. Die irischen Tänzerinnen luden dann auch noch zum Mittanzen. Das Wetter war sommerlich warm und wir gerieten beim Tanzen dann auch ordentlich außer Atem!

Nach den vielen Krisen der letzter Zeit, der Pandemie, den Schwierigkeiten durch die Sanierung, der Übersiedlung und den hohen finanziellen Belastungen durch den Mietvertrag, freuten wir uns ganz besonders über diesen sehr netten, leichten und fröhlichen Abend mit Begegnung, Austausch, Speis, Trank und Tanz! ◀

Mozart für Jugendliche am Zukunftshof

Das Ziel von Musethica ist es, Musiker*innen eine intensive musikalische Erfahrung zu vermitteln. Gleichzeitig bietet Musethica kostenlose Konzerte für ausgrenzte Gruppen der Gesellschaft an.“ (Musethica Mission Statement)

Ende April wurden wir – Jugendliche aus dem WUK work.space – zu einem klassischen Konzert von Musethica eingeladen. Als wir am Zukunftshof ankamen, übten die Musiker*innen bereits mit ihren Instrumenten. Am Beginn wurden wir informiert, welche Instrumente gespielt würden: Haruno Sato (Geige), Julian Sawhill (Geige),

Dechopol Kowintaweewat (Bratsche), Zizai Ning (Cello), Ayaka Matsudomi (Klarinette).

Das Streichquartett (Zorá Quartet) wurde von einer Klarinetistin begleitet.

Zuerst erzählten die Künstler*innen von sich und kündigten ein Mozart-Stück an. Dann begann das Konzert und es war atemberaubend. Danach gaben sie uns sogar noch eine Zugabe von Claude Debussy. Wie ich empfanden viele das Konzert als zu kurz. Von den Musiker*innen lernte ich, dass bei den meisten die Musik schon immer in ihren Familien präsent war. Oder, dass sie drinnen gespielt haben, da draußen

die Hitze den Klang der Instrumente verändert hätte. Für mich hat dieses Konzert gezeigt, wie schön und kompliziert klassische Musik ist. Es ist ein völlig anderes Erlebnis, diese Musik live zu hören. *Florian Ochmann*



Foto: Manjeet Kaur Roshan, media_lab-Teilnehmerin

Was wir unbedingt wollen!

von Zoraida Nieto (Obfrau des Frauenzentrums)

Das FZ, Verein Kommunikationszentrum für Frauen, Lesben, Migrantinnen, Mädchen, Währinger Straße 59/Stiege 6, existiert seit 1978 und gründete sich als Verein 1979. Seit 1981 ist das FZ Bestandnehmerin der Stiege 6 im Gebäudekomplex Währinger Straße 59. Das FZ entstand als Teil der autonomen Frauenbewegung der 1970er Jahre und ist lebendiger, aktiver Bestandteil der Autonomen Frauenbewegung in Wien, österreichweit und international.

Im Vorfeld der notwendigen Sanierung des Gebäudekomplexes Währinger Straße 59, das sich im Eigentum der Stadt Wien befindet, wurde zwischen der Stadt Wien und dem WUK (Währinger Straße 59, Stiege 1-5), ein Mietvertrag über das ganze Gebäude abgeschlossen, mit dem das FZ (Währinger Straße 59, Stiege 6), dem WUK unterstellt wurde. Dieser Abschluss ist vertragswidrig, weil das FZ eine eigenständige juristische Person und kein Mitglied im Verein WUK ist, und ein Bestandnehmer über eine andere Bestandnehmerin keinen Vertrag abschließen kann. Das FZ bezeichnet diesen Vorgang als „Zwangsverheiratung“ und patriarchalen Enteignungsversuch eigenständiger feministischer Strukturen.

Wir wollen:

Den Erhalt des FZ als eigenständiger selbstverwalteter Struktur für eine Fraueneröffnung, auch für zukünftige Generationen.

Die Anerkennung des FZ als eigenständige Bestandnehmerin der Stiege 6 und als Verhandlungspartnerin der Stadt Wien.

Die schriftliche Zusicherung der Stadt Wien, dass das Stiegenhaus des FZ (Währinger Straße 59/Stiege 6), KEIN öffentliches allgemein zugängliches Stiegenhaus wird, sondern für die allgemeine Nutzung durch das FZ erhalten bleibt.

Betriebliche Frauenfördermaßnahmen als Eignungskriterium im Vergabeverfahren für die Sanierung des Gebäudekomplexes Währinger Straße 59, indem



Zoraida Nieto vor der Virginia Woolf-Kapelle

Foto: Maria Bergstötter

der Prozentsatz der beschäftigten Frauen in Handwerksberufen Zuschlagskriterium für die Vergabe der Aufträge ist und indem alle an der Sanierung beteiligten Unternehmen ihr geschlechtsspezifisches Lohngefälle veröffentlichen und Strategien zur Gewinnung von Handwerkerinnen vorlegen.

Öffentliche Finanzierung des Handwerkerinnenprojektes für die Sanierung und Gestaltung der FZ Räumlichkeiten bei laufendem Betrieb.

Die Sanierung des Gebäudekomplexes Währinger Straße 59 und im Besonderen des FZ (Stiege 6) auf Basis des „Denkmalschutzes von unten“, für den die Sichtbarmachung von Frauengeschichte und Frauenarbeit bedeutend ist.

Denkmalschutz von unten

Was versteht frau unter „Denkmalschutz von unten?“ Dabei geht es darum, die von Feministinnen errungenen und durch Handwerkerinnen gestalteten Räumlichkeiten zu erhalten.

Ein Beispiel ist die „Virginia Woolf Kapelle“ im Stiegenhaus, die von der damaligen feministischen Virginia Woolf-Mädchenschule gestaltet worden ist. Sie stellt ein Denkmal einer in ihrer Art einzigartigen pädagogischen Initiative und gemeinsamen Erfahrung dar. Diese „Virginia Woolf Kapelle“ ist von der Sanierung in ihrer Existenz bedroht und läuft Gefahr, stillschweigend zerstört zu werden. Ebenso wie die Duschen und barrierefreien Toiletten im zweiten Stock ist diese Kapelle für die FZ-Frauen in ihrer geschichtlichen und von Frauenhand entwickelten Weitergestaltung der Räumlichkeiten ein wesentlicher Teil des Frauenzentrums.

Infos unter:

<https://frauenlesbenzentrum-wien.at> ◀

Wir gewinnen ein Stück Unabhängigkeit

Elisabeth Maria Klocker spricht mit Anna Resch über die Sanierung

Aнна, du bist Projektleiterin der WUK Sanierung. Sind wir mit der Baustelle innerhalb des Zeitrahmens?

Anna Resch: Ja, das sind wir. Der Bauzeitplan wurde dieses Jahr sogar noch optimiert. Alles in allem schaut es gut aus und soweit man es jetzt sagen kann, sind wir für den Abschluss der WUK Sanierung im November 2023 gut in der Zeit.

Welche Sanierungsvorhaben werden realisiert?

Ich stecke so mittendrin und es ändern sich ständig verschiedenste Dinge, die für mich schon ganz normal sind. Alles, was der Sanierung zu Grunde liegt und vereinbart wurde, wird ohne Abstriche umgesetzt. Das sind die Fenster, die Fassade, die Dächer, die Elektro- und Wasserleitungen, die Heizung und Sanitäräume. Die Fluchtwege werden optimiert, eine Brandmeldeanlage errichtet und Barrierefreiheit geschaffen.

Gibt es Abstriche? Soviel ich weiß, wurde der Lift auf der Stiege 6 abgesagt?

Von Anfang an waren ja zwei Lifte geplant, dazu eine Hebeplattform. Es gab eine Studie der Rahm Architekt*innen zum Thema Barrierefreiheit. Am Beginn der Planungsphase ergab sich der Wunsch, eine Möglichkeit zu suchen, das Frauenzentrum und den Prechtl-Trakt leichter über einen weiteren Lift bis ins Dach barrierefrei zu machen. Die Baumaßnahmen wären aber zu komplex und teuer gewesen, sodass der Lift nicht gebaut werden kann. Nichtsdestotrotz ist der Prechtl-Trakt und der Großteil des FZ über längere Wege barrierefrei. In der Planungsphase gab es immer wieder Ideen, die zusätzlich zur Basissanierung schön, praktisch und auch sinnvoll gewesen wären. Man musste jedoch auch schauen, wie sich diese finanzieren lassen. Das Gesamtbudget, welches von der Stadt Wien vorgegeben wurde, kann

die eine oder andere Optimierung in der Basissanierung abdecken, aber keine größeren zusätzlichen Wünsche.

Photovoltaik am Dach

Welche Sanierungsvorhaben kamen hinzu?

Die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Severin-Trakts ist neu dazugekommen. Sie kann einen großen Teil des Strombedarfs des WUK abdecken. Davon profitieren alle im WUK und wir gewinnen ein Stück Unabhängigkeit. Zu Beginn der Planungsphase wurden auch alle Gruppen aufgerufen, zu überprüfen, ob sie etwas verändern wollen. Viele Bereiche wollen investieren.

Ein Beispiel ist der Bereich Bildende Kunst (BBK), der die Teilung eines großen Ateliers in zwei kleinere beauftragt und finanziert. Auch der Kulturbetrieb investiert in eine neue Lüftung und Kühlung für den großen Saal, um der

nung und der Baustelle. Ich versuche, diese möglichst zeitnah mit den Gruppen zu besprechen. Viele Punkte gehen auch einen gesamten Bereich an, da muss ich dann auf die Entscheidung beim nächsten Plenum warten. Manchmal braucht der Entscheidungsprozess sehr lange oder bereits getroffene Entscheidungen werden nochmal überdacht. Solche Verläufe machen meine Arbeit dann sehr komplex, denn die Planung und Umsetzung geht mit großen Schritten voran. Der Baufortschritt muss weiter gehen und es darf nichts auf der Strecke bleiben. Dies ist wohl meine schwierigste und größte Aufgabe.

Positive Überraschungen

Gab und gibt es positive Überraschungen, wenn ja, welche?

Ja, durchaus! Zum Beispiel, dass die Gruppen in den Ausweichquartieren zufrieden sind. Ich bin überrascht, wie viele positive Rückmeldungen von Leuten gekommen sind, die sich jetzt in den Ersatzquartieren entfalten können. Es war für viele nicht so einfach, woanders hinzugehen und dort zu arbeiten. Ich freue mich sehr, dass der Großteil der WUK-Nutzer*innen in der Währinger Straße relativ gut mit der Baustelle bei laufendem Betrieb umgehen kann.

Auch bei der Türe vom WSB-Studio zum Projektraum ist es zu einer Änderung gekommen.

Soweit ich informiert bin, wurde im letzten Werkstätten

Bereichs-Plenum mehrheitlich beschlossen, dass der Beschluss aus dem Jahr 2021 nicht mehr gelten und die Tür doch nicht gebaut werden soll. Die Entscheidung wurde an die Bauleitung und Planung weitergeleitet. Die Öffnung ist schon verschlossen und die Tür zum Glück noch nicht bestellt worden. Allein die Planungskosten müssen vom WSB getragen werden.

Die Sanierungsvorhaben laufen nicht immer friktionsfrei ab. Gibt es noch einen



Baumaßnahmen Foto: Gerhard Wimmer-Etz

Überhitzung bei Veranstaltungen entgegen zu wirken.

Was sind deine größten Herausforderungen im Hinblick auf die Baustelle?

Die größte Herausforderung ist noch immer, alle Menschen im Haus zu erreichen und Informationen weiterzutragen. Manche sind besser telefonisch oder per Mail zu erreichen, mit anderen ist es wieder einfacher, persönlich zu reden. Es gibt ständig kleine Veränderungen und Nachfragen von Seiten der Pla-

Konflikt mit dem Frauenzentrum rund um das Stiegenhaus in der Stiege 6? Wie ist der neueste Stand?

Das Stiegenhaus ist zu schmal, um als Fluchtstiege zu funktionieren. Es wird abgebrochen und an der gleichen Stelle neu aufgebaut. Wenn es Veranstaltungen gibt, Künstlerinnen tätig sind und Kurse stattfinden, dann müssen alle einen sicheren Fluchtweg haben. Es hat bisher noch keinen großen Brand im Gebäude gegeben, aber jetzt wo das Budget da ist, sollten alle Vorkehrungen für Brandschutz und Fluchtwege getroffen werden. Ein Fluchtweg muss einfach eine gewisse Breite haben.

Meine persönliche Meinung ist, dass die Sicherheit im Vordergrund steht. Nach Möglichkeit wird im FZ erhalten, was die Handwerkerinnen im Laufe der Jahre gemacht haben. Diese und andere Details bespricht das FZ direkt mit der MA 34. Die letzte Planungsbesprechung mit der MA 34, den Architekt*innen und dem FZ war sehr konstruktiv. Auch die Delegierten vom WUK-Vorstand hatten, soweit ich weiß, ein sehr gutes Treffen mit den FZ-Frauen.

Gebäude sicher machen

Mitte August gehst du in den Mutter-schutz. Wer wird dich vertreten?

Es gibt eine ganz tolle Nachfolgerin. Sie wird sich ab Juli einarbeiten und spätestens Mitte August meine gesamten Agenden übernehmen.

Es soll eine Solaranlage auf dem Flachdach des Severin-Traktes montiert werden. Wer wird den Strom nutzen können?

Alle im Haus werden den Strom nutzen können. Der Strom wird in das System eingespeist. Wir nutzen, was wir gerade brauchen und der Überschuss wird ins Gesamtnetz der Wienenergie eingespeist. Das Lukrative daran ist, dass wir unabhängig werden von einem System, in dem Preise steigen.

Bei der Altbausanierung werden thermische Schwachstellen in der Gebäude-



Viktoria Popova und Anna Resch (von li. nach re.) im Atelier

Foto: Maria Bergstötter

eigentlich recht leicht.

Was sind die wichtigsten Punkte bei der Sanierung für den Sommer und Herbst?

Die Fertigstellung des Severin-Trakts, mit all den neuen barrierefreien Eingängen und dem ersten Lift, ebenso die Hofgestaltung vor dem Severin-

hülle beseitigt. Wie schaut es im WUK mit der Fenstersanierung aus, werden überall neue Fenster kommen?

Grundsätzlich werden alle Fenster nach Möglichkeit erhalten und saniert. Das Gebäude ist ja als Gesamtes denkmalgeschützt. Nur diejenigen Fenster, die nicht mehr saniert werden können, werden getauscht und dem Original nachgebaut, so dass von außen das gleiche Gesamtbild erhalten bleibt. Die neuen Fenster werden nicht mehr als Kastenfenster ausgeführt, haben dafür aber eine Isolierverglasung mit einem besseren thermischen Wert.

Gibt es weitere Maßnahmen gegen die Sommerhitze?

Das Thema der Beschattung wurde am Anfang ausführlich geprüft und diskutiert. Ein effektiver außenliegender Sonnenschutz ist wegen des Denkmalschutzes nicht so leicht umzusetzen und technisch aufwendig. Das war finanziell nicht leistbar. Der Überhitzung entgegenwirken wird die neu eingebrachte Wärmedämmung in allen Dachböden.

Begrünung am Mittelhaus

Das Mittelhaus bekommt ein begrüntes Dach?

Ja, das wird sich im Sommer kühlend auf den Hof und die angrenzenden Räume auswirken.

Wie gehst du persönlich mit stressigen Situationen um?

Immer erstmal kühlen Kopf bewahren und differenzieren, ob ich sofort handeln muss oder auf Zeit plädieren kann. Dies habe ich in den vielen Projekten vor meiner WUK Tätigkeit gelernt und schon mitgebracht. Damit tue ich mir

Trakt.

Überlappend mit der Fertigstellung startet im Juli die Sanierung im Prechtl-Trakt inklusive des Frauenzentrums. Dafür müssen neue Ersatzquartiere bezogen und Räume im WUK leerge-räumt werden.

Gibt es für das Frauenzentrum auch Ersatzquartiere?

Die FZ-Frauen haben das Glück, dass sie einen Teil ihrer Räume im 2.Stock des Währinger-Trakts haben. Sie können mit einem Teil ihrer Tätigkeiten in diese Räume ausweichen, die über die Stiege 2 vom WUK her zugänglich sind.

Ab wann ist der Severin-Trakt bezugsfertig?

Ab Anfang August. Anfang September finden wieder die ersten Veranstaltungen im Projektraum statt.

Wann kommt der Währinger-Trakt dran?

Im kommenden Jahr. Im Währinger- und Exner-Trakt startet die Sanierung gleichzeitig mit Mai 2023.

Was hast du im Rahmen der WUK-Sanierung gelernt?

Ich habe viele neue Menschen kennengelernt und viel übers WUK erfahren. Alles, was ich mir in vorigen Projekten aneignen konnte, ist in die WUK Sanierung eingeflossen. Das ist das Spannendste für mich. Ich lernte auch noch gelassener zu bleiben und selbst in stressigen Momenten nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Meine generelle Einstellung ist, nach vorne zu blicken und das Positive hervorzuheben.

Vielen Dank für das Gespräch. ◀

Die Textur des Klanges

WUK-Musiker Michael Fischer im Interview von Jürgen Plank

Wie und wann bist du ins WUK gekommen?

Michael Fischer: Das war, glaube ich, im Jahr 1987. Ich habe damals einen Proberaum gesucht, habe mich umgeschaut und ein wenig herumgefragt. In der Kettenbrückengasse gab es Proberäume und letztendlich hat mir Christian Mühlbacher, bei dem ich in der Mühlgasse am Konservatorium studiert habe, gesagt: „Schau‘ mal ins WUK! Da gibt es einen Schlagzeuger, der sucht eh jemanden, mit dem er spielen kann.“ Das habe ich gemacht und so Uli Soyka gefunden. Daraus hat sich Ende der 1980er-Jahre eine schöne Zusammenarbeit entwickelt. Ich habe mich damals schon zum WUK hingezogen gefühlt und war froh, dass ich von Christian den Tipp bekommen habe. Seit dieser Zeit bin ich im WUK. Die Zusammenarbeit mit Uli hat nach rund sieben Jahren aufgehört, das war eine intensive Zeit und super. Ich habe dann einen eigenen Proberaum gesucht und irgendwer hat mir gesagt, dass er seinen Raum nicht mehr braucht. Gegenüber dem WUK-Studio gibt es das Elektrokammerl, wo das Notstromaggregat drinnen ist – und dort war ich für ungefähr 10 Jahre drinnen. Dort habe ich meine ganze Praxis mit dem Saxophon ausgecheckt. In den letzten fünf bis sechs Jahren war ich unter dem Beisl in einem Proberaum, wieder gemeinsam mit Kollegen.

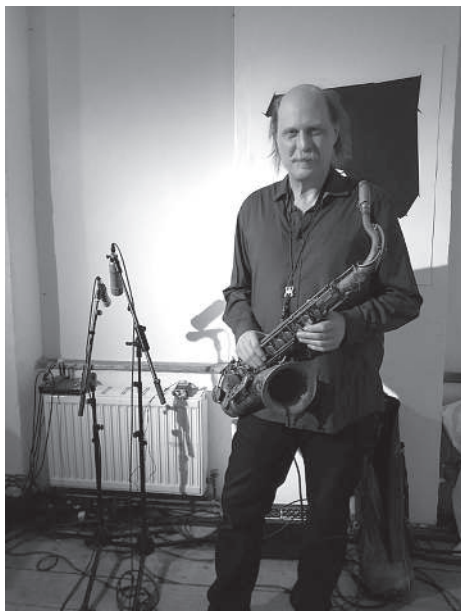
Mit dem WUK-Musiker Andi Menrath spielst du auch ab und an. Welche Zusammenarbeit gibt es noch von dir mit anderen WUK-MusikerInnen?

Mit dem Didi Kern gibt es jetzt auch schon seit rund zehn Jahren das Trio Mad. Mit dem Andi Menrath habe ich begonnen ein Duo zu machen, unmittelbar nachdem ich 1997 aus New York zurückgekommen bin, dort habe ich ein halbes Jahr lang gelebt.

Welche Unterschiede zwischen Wien und New York hast du damals bemerkt?

Damals war mit frei improvisierter Musik in Wien noch nicht so viel los. Im Jahr 1995 gab es noch überhaupt nichts und deswegen habe ich in New York nach einer lebendigen Commu-

nity gesucht. Dort habe ich mit Meistern des African American Free Jazz gearbeitet, mit William Parker und Dennis Charles. Das hat mich sehr dazu inspiriert, nur mehr das zu machen. Davor habe ich auch noch Musik geschrieben. Als ich wieder zurück in Wien war, habe ich MusikerInnen gesucht, mit denen ich in dieser Richtung arbeiten konnte. Eines Tages bin ich durch den Hof des WUK gegangen und höre aus einem der Proberäume ein super-leiwandes Schlagzeug und denke mir: Wow, cool, wer spielt da? Ich gehe also zu den Proberäumen und so habe ich Andi



noch nicht so viele private Websites. Wir haben also 1998 eine CD-Präsentation gemacht, mit einem Live-Stream und das war einer der ersten Live-Streams aus dem WUK überhaupt. Die CD ist zum Teil im WUK aufgenommen worden.

Klavier – Saxofon

Wie war dein musikalischer Werdegang bis hin zur Improvisation?

Ich habe mit fünf Jahren begonnen, Klavier zu lernen und hatte meine erste Band im Alter von 13 Jahren. Mit 17 Jahren hatte ich eine erste Jazz-Rock-



Menrath kennen gelernt und ihm vorge schlagen, dass wir etwas machen.

Was ist aus diesem zufälligen Kennenlernen von Andi Menrath entstanden?

Wir haben dann wunderschöne Projekte miteinander gemacht. Zum Beispiel das Doppel-Trio mit zwei Schlagzeugern, zwei Kontrabässen, zwei Saxofonen und Keyboard. Das ist ein wenig dem John Coltrane-Prinzip des Doppel-Trios gefolgt.

Heute ist Streaming, gerade wegen Corona, völlig normal. Du hast einst vermutlich den ersten Live-Stream aus dem WUK organisiert.

Das war der Grund, warum ich damals meine Website über den WUK-Server gemacht habe. Damals gab es

Band und mit 20 Jahren habe ich begonnen, Saxofon zu studieren. Das Studium habe ich in den 1990er-Jahren fertig gemacht und dann bin ich zum Contemporary Jazz gekommen, das ging alles sehr schnell, im Schnelldurchlauf. Im Jahr 1995 habe ich mit Free Jazz angefangen, 1997 mit freier Improvisation. 1999/2000 habe ich mit experimenteller Musik begonnen und mit Feedbacks gearbeitet und im Jahr 2004 habe ich dann das Vienna Improvisers Orchestra gegründet. Das sind ganz wichtige Stationen.

Was ist für dich das Spannende an der improvisierten Musik?

Das überlege ich mir permanent und es wandelt sich nicht sehr stark, aber es

Fotos: Jürgen Plank



präzisiert sich immer mehr. Anfangs war es für mich noch etwas ungreifbar, wovon es geht. Worum es wirklich geht, ist den Klang ins Zentrum zu stellen und nicht so sehr das Produzieren des Klanges, sondern den Dialog mit dem Klang. In der klassischen Musik und im „normalen“ Jazz wird ein Ton mit einem Instrument produziert und der Mensch, der hinter dem Instrument sitzt, möchte genau diesen Ton haben und den versucht er so genau wie möglich zu treffen, sei es auch in einem Affentempo.

In der frei improvisierten Musik gibt es viele unterschiedliche Räume, in denen Leute arbeiten. Für mich geht es in der frei improvisierten Musik immer darum, als Startpunkt sozusagen, mein Leben für einen Ton einzusetzen. Das kostet Energie, man setzt einen Ton in die Welt und dann geht es aber darum, mit diesem Ton in Dialog zu treten. Was braucht dieser Ton? Welchen Kontext braucht dieser Ton? Welche Energie von mir braucht dieser Ton? Welche „Betreuung“ braucht dieser Ton oder diese Textur, um diesem Ton möglichst transparent und konsistent und in der Blüte des Lebens die größtmögliche Ausformulierungsoption zu geben.

Mit deinem so genannten Feedback-Saxofon arbeitest du bei einer Performance intensiv mit dem Ton und mit Rückkopplungen und du beziehst auch den Konzertraum mit ein.

Mir geht es sehr stark darum, einen Ton zu produzieren und danach auch zu schauen, wo dieser Ton im Raum ist. Ich arbeite sehr räumlich mit dem Klang. Andere Musiker arbeiten mit Monitorboxen, ich arbeite immer mit dem Raumklang, egal wie groß der Raum ist. Das ist ein wesentlicher Aspekt, weil du die Leute im Raum anders erreichst, wenn du den Konzertraum als Klangraum denkst, als wenn du an deine Boxen oder deine Anlage denkst, die vor dir steht. Das ist ein ganz einfaches Prinzip. Mein Saxofon-Lehrer hat mir immer gesagt: du musst versuchen, die letzte Reihe des Publikums zu erwischen, dann hast du die Chance, etwas mitteilen zu können. Das hat sich für mich auf den ganzen Raum erweitert.

Das Spannende am Feedback-Saxofon ist, dass der ganze Raum zum Instrument wird. Durch die mehr als zwanzig Jahre an Erfahrung, die ich mit dem Saxofon habe, kann ich gut mit den Klängen interagieren, ich weiß schon ziemlich gut, wie sich Feedbacks entwickeln.

Klang: ein Lebewesen

Wie nimmst du einen Klang wahr?

Ich nehme den Klang wie ein eigenes Lebewesen wahr und ich antizipiere deshalb so gerne, weil ich dann dem Klang meine ganze Kraft und mein ganzes Leben – und möglicherweise auch noch das von den anderen – mitgeben kann. Sodass dieser Klang für zwei bis fünfzehn Sekunden klar und konsistent im Raum steht und eine klare Aussage getroffen wird.

Woran arbeitest du gerade?

Ich habe vor einiger Zeit über die Schriftstellerin Marion Steinfeldner den Filmproduzenten Mersolis Schöne kennen gelernt. Mit Schöne habe ich jetzt einen sehr schönen Film mit dem Vienna Improvisers Orchestra gemacht. Eine wunderbare Repräsentanz des Orchesters, mit neun Kameras im Odeon-Theater aufgenommen, das ist sehr gut geworden. Mersolis Schöne hat eine kleine Filmproduktionsfirma, „Moving thoughts – film + philosophy“ heißt die, er hat da auch einen Film mit Elisabeth

Samsonov gemacht und filmisch viel zu Nietzsche gearbeitet. Er macht auch Experimentalfilme und wir sind gerade dabei, für das österreichische Kulturinstitut in Mumbai einen Film zu machen. Da geht es um Tanz und Bewegung, in unterschiedlichen Locations gefilmt, es geht um die Ausgestaltung von Bewegungen und um den Ort, an dem die Bewegungen stattfinden. Das ist das Kernstück, er arbeitet sehr viel mit Slow Motion und geht sehr nahe an die Sachen heran, die er filmt. Das ist spannend, weil sich dadurch andere Texturen ergeben und ich bin da gerade dran, für 15 Minuten Filmmusik zu machen. Der Film kommt nach Mumbai und wird auch noch auf Festivals geschickt.

Und es gibt zwei Veröffentlichungen, die ich machen sollte. Während des ersten Lockdowns habe ich eine Drum-Machine und einen No-Input-Mixer gefunden, ich habe Beats programmiert und ich habe die Drum-Machine durch die Mixer geschickt und das ist fantastisch, was da abgeht. Durch dieses Material muss ich noch einmal durchgehen. Und dann soll es noch eine CD-Veröffentlichung mit Marcos Baggiani geben. Da haben wir Ende Oktober 2021 in Wien aufgenommen und sind gerade dabei, eine CD zu veröffentlichen, aber das wird auch noch viel Arbeit, von der Entscheidungsfindung für die Stücke bis zum Mischen und Mastering. Marcos Baggiani ist ein Schlagzeuger aus Amsterdam, mit dem ich seit 2003 zusammenarbeite und für die letzte Tour haben wir uns einen jungen Bassisten, Vinicius Cajado, dazu geholt. Da sind wir ein tolles Trio. Und dieses Jahr wird es noch eine Veröffentlichung geben, mit dem Trio Mad. Das sind die nächsten Arbeiten, die ich vorhabe.

<https://m.fischer.wuk.at>

Video: Vienna Improvisers Orchestra:

www.youtube.com/watch?v=W9B1145jQkk

www.youtube.com/watch?v=oFgBk3VJpCM&t=1s ◀



Photonen: Gruppenausstellung im FZ

Maria Bergstötter im Gespräch mit Sedef Hatapkapulu

Hella Mattes, Tischlerin im FZ (Kommunikationszentrum für Frauen, Lesben Migrantinnen und Mädchen) hat mich zu einer Führung durch die Gruppenausstellung im FZ eingeladen. Die Ausstellung „Photonen“ wurde von der Künstlerin Sedef Hatapkapulu organisiert, unterstützt von der Architektin Carla Cavallaro. Beide arbeiten in einem der drei „Flow Zone“ Ateliers in den früheren Räumen der Migrantinnen-Beratung „Pergrina“. Hella und Sedef erwarten mich am Eingang zum FZ.

„Da ich staatenlos bin, bedeutet mir mein Atelier im FZ besonders viel. Meine Kunst ist mein „shelter“, mein Schutz, sagt Sedef, „dasselbe gilt für meine Kolleginnen. Wir können nichts für ein Atelier bezahlen und hätten sonst keine Möglichkeit, zu arbeiten. Mit dieser Ausstellung möchte ich mich bedanken und die Schönheit und den Geist des FZ zeigen.“

Wir gehen gemeinsam die Wendeltreppe hinauf, wo Fotoarbeiten von Ninel Çam und Dorothee Elfring hängen. Dann betreten wir die Küche des FZ, wo ebenfalls Kunstwerke ausgestellt sind. „Die Küche ist sehr wichtig“, sagt Sedef, „Kochen ist Kommunikation, verbindet Menschen und Kulturen. Wenn ich Sehnsucht nach Istanbul habe, koche ich ein türkisches Essen und lade meine Freundinnen dazu ein.“

Meine Kunst ist mein shelter

Sedef unterrichtet per Zoom „Art & mind“ auf der Bosphorus Universität in Istanbul. In ihrem Atelier hat sie Arbeiten ihrer Studentinnen ausgestellt. Sie erläutert uns eine Collage, in der Zeitungsausschnitte verarbeitet sind. „Bei jedem Seminar fehlen ein paar von meinen Studierenden“, sagt Sedef, „wenn ich nach ihnen frage, höre ich, dass sie von der Polizei vorgeladen wurden oder sogar in Haft sind. Es ist derzeit sehr schwierig für Studierende in der Türkei!“

Im Fenster stehen kleine Figuren von Hella Mattes, deren gewölbte Bäuche

aus Münzen aus aller Welt getrieben sind. Ein kleines Haus aus Fruchtgummi klebt auf der Fensterscheibe. „Dieses Gummibär-Haus steht für mein Elternhaus in Istanbul, das ich nicht besuchen kann, weil ich als Staatenlose nicht reisen kann“, sagt Sedef. Auf einer Staffelei hat Sedef ihre von ihrer Mutter



Installation mit Zeichnungen von Sedef Hatapkapulu

bestickte Babydecke befestigt. Einige ihrer Zeichnungen hat Sedef auf Kleiderbügel gehängt. „Damit will ich zeigen, dass ich mich so fühle, als würde ich in der Luft hängen“, erklärt sie.

Von einem Buchcover lächelt uns Maria Lassnig entgegen. Sedef hat bei ihr Malerei an der Universität für angewandte Kunst studiert. „Maria Lassnig hat ihre Klasse sehr fürsorglich geführt“, sagt sie, „Zwischen uns Studierenden haben sich gute Beziehungen entwickelt. Auch, als ich in Moskau und Istanbul gelebt habe, wurde ich immer zu allen Gruppenausstellungen eingeladen,

die Künstler*innen der Meisterklasse Maria Lassnig organisiert haben.“

Wir gehen weiter in das schöne große Esszimmer. Am Kopfende des langen Tisches hängt das Bild „Shelter“ von Sedef. Eine der drei Flügeltüren aus dunklem Holz ist mit einer Wand verschlossen, auf der Zeichnungen von Belemarx hängen. Ein expressives Selbstporträt von Mara Matuschka korrespondiert mit einem großformatigen Porträt von Ceija Stojka, gemalt von Hannah Feigl. In den Bildern von Johanna Freise ist die Schwerkraft aufgehoben, alles darauf ist in Bewegung. Die Malerei von Annette Wirtz verschwimmt in psychedelischen Farben. Alle diese Künstlerinnen sind ehemalige Studienkolleginnen von Sedef. „Sie haben mir sehr geholfen, diese Ausstellung zu machen, für die ich kein Budget hatte. Ich bin ihnen dankbar dafür, dass sie sich sofort bereit erklärt haben, ihre Arbeiten dafür zur Verfügung zu stellen“, sagt Sedef.

Über die Zensur

Im WENDO-Raum im zweiten Stock sind unter anderem weitere Werke von Lassnig-Absolventinnen ausgestellt: Cyanotypien von Gerlinde Thuma, Fotoarbeiten von Christiane Spatt und eine Installation von Ricarda Denzer. Bestickte Taschentücher von Sabine Groschup drücken Trauer über die

Marginalisierung der Frauen und die Lage der Geflüchteten aus.

Die „Mädchen“ der Comic-Zeichnerin Ramize Erer blicken von hoch oben auf uns herunter, weil hier beim Üben der Frauen-Selbstverteidigung auch manchmal gegen die Wand getreten wird. Zwischen zwei Fenstern bilden ein Priester-Ornat und daneben hängende weiße Baumwollunterhosen ein Kreuz. Mit ihrer Werkgruppe „Censored“ („Zensiert“) setzt sich Esin Turan mit sexueller Gewalt und Missbrauch in der Türkei und in Österreich auseinander. Eine weitere Arbeit von ihr hängt im

nächsten Raum. Sie besteht aus einem dunklen Herrenmantel, der ein kleines weißes Nachthemd einschließt.

Hella zeigt mir ihre „Lieblingsarbeit“, einen projizierten Animationsfilm, in dem zwei Hände einen Zopf flechten, der immer länger wird. Der Film stammt von Fulya Çetin und wurde vom Istanbul Modern Museum angekauft. „Manche Künstlerinnen in der Ausstellung sind sehr bekannt, andere stellen zum ersten Mal aus“, berichtet Sedef. Sie deutet auf einen Block aus schwarzweißen comicartigen Zeichnungen. „Esin Akkaya arbeitet als Lehrerin für bildnerische Erziehung und ist eher schüchtern mit ihrer Kunst. Ich wollte ihre Arbeit aber unbedingt dabei haben.“

Positive Gegenkraft

In einem kleinen Raum hängen bunt bemalte Eierkartons von der Decke. Sie stammen von Sedefs Schwester Yeşim Hatapkapulu, die als Modedesignerin in Italien lebt. „Während der Pandemie hat sich Yeşim sehr um ihre kleine Tochter und ihren Mann, der Arzt in einem Spital ist, gesorgt“, erzählt Sedef, „mit ihrer Malerei hat sie der Bedrohung durch die Ansteckungsgefahr etwas Positives entgegengesetzt.“

Am folgenden Sonntag sind Kyoko Adaniya-Holm von der Textilwerkstatt im WUK und ich zu Sedefs „Flow Zone -Frühstück“ eingeladen. Dabei lerne ich Ninel Çam kennen, die ebenfalls in der „Flow Zone“ arbeitet. Für ihre Fotoserie „YOUYOU ME“ hat Ninel Menschen im öffentlichen Raum angesprochen und sie gefragt, ob sie bereit wären, mit ihr die Kleidung zu tauschen. Dorothee Elfring hat sie dabei fotografiert. Ninel erzählt uns, wie sie auf die Idee zu diesem Projekt gekommen ist. „Als ich 2014 auf einer internationalen Konferenz in Urbana-Champaign, USA war, begegnete ich dort Menschen mit unterschiedlichsten, mir zum Teil unvertrauten, kulturellen



„Censored“ von Esin Turan

Fotos: Maria Bergstötter

Vor allem aber ist sie wie auch die übrigen Künstlerinnen, die derzeit im FZ arbeiten, auf der Suche nach einem Ersatzquartier für die Dauer der Sanierung, die nun schon früher als gedacht starten wird.

Künstlerinnen, Mitwirkende und Unterstützerinnen der Ausstellung „Photonen“:

Adriana Quiros, Ahooy Mayer, Ana Elizabet, Annette Wirtz, Asude Alkaya, Ayarız Castillo, Aygen Incel, Bahanur Nasya, Barbara Wollmann, Bele Marx, Bettina Fabian, Canan Dagdelen, Carla Knapp, Christina Goestl, Christiane Spatt, Clitzern, Cornelia Mitter, Dafne Sideriz, Deniz Güvensoy, Deniz Tunç, Derya Schubert, Dilara Leventoğlu, Dorothee Elfring, Ebru Kurbak, Elu Vurucu, Esrin Akkaya, Esrin Turan, Esra Özdoğan, Eveline Bachel, Eylem Ertürk, Fangi Wang, Fatoş Karaören, Filiz Tietze, Frauen Singen von Befreiung, Fulya Çetin, Georgia Sever, Gerlinde Thuma, Gökçe Göbü, Habibe Çikilıoğlu, Hannah Feigl, Hella Mattes, İnci Eviner, İstem Özen, Johanna Freise, Julia Polascheck, Kaethe Kraty, Kardelen Okumuş, Karla Cavallaro, Los OTRAS, Leyla Akgün, Lisa Amazon, Luna Haidinger, Mahdiyeh Seifi, Mahnaz Gharezade, Mara Mattuschka, Marianne Suske-Tseksas, Marlene Streeruwitz, Martha Gomez, Martina Stuffer, Meriç Atalar, Meriç Firath, Meryem Sevil, Mine Gözen, Nancy Atakan, Naomi Dutzi, Nazife Can, Neriman Polat, Nilüfer Şahin, Ninel Çam, Nino Chilashvili, Nuray Ammicht, Özlem Ögüt Yazıcıoğlu, Parizad Farzaneh, Ramize Erer, Ricarda Denzer, Rosi, Rüya Bilgin, Rüya Kemalioğlu, Sabine Groschup, Sedef Hatapkapulu, Serpil Seçil Yalçın, Songül Boyraz, STiXX- Frauen trommeln, Tara Heinrich, WENDO – Feministische Selbstverteidigung, Yeşim Hatapkapulu, Yeşim Strauß, Zoraida Nieto ◀

Backgrounds. Ich versuchte, diese Menschen zu verstehen, indem ich mir vorstellte, wie es sich anfühlen würde, in ihren Klamotten zu sein, quasi, in ihrer Haut zu stecken.“

Hella und ihre Imker-Kollegin Leni Hießmanser beschließen spontan, das auch einmal auszuprobieren. Ninel fragt mich, ob ich sie dabei fotografieren will. Hella und Leni tauschen ihre Kleider, Schuhe, Brillen und Ohrringe und imitieren die Haltung der Freundin. Danach betrachten sich beide lachend auf Kyokos Handy.

Wir besuchen noch die weiteren Räume einschließlich der FZ-Bar und Sedef erläutert uns die dort ausgestellten Kunstwerke. Sie möchte die Ausstellung gerne noch an einem weiteren Ort zeigen und hätte sich dafür den Projektraum gewünscht, wo es aber wegen der Sanierung derzeit nicht möglich ist.

Madge Gill Bukasa, die die Straßenzzeitung „The Global Player“ herausgibt, hat die Ausstellung gefilmt und Interviews mit den Künstlerinnen gemacht. Sedef hofft, dass daraus ein Film entstehen kann. Auch einen Katalog hat sie in Vorbereitung.

Solo XIII – Bastian Schwind: a scratch on the surface

Petra Noll-Hammerstiel für das Kollektiv der FOTOGALERIE WIEN

Als letzte Ausstellung vor dem Umbau zeigten wir in der „alten“ FOTOGALERIE WIEN eine Einzelpräsentation mit Begleitprogramm des 1987 geborenen und in Wien lebenden und arbeitenden Künstlers Bastian Schwind. Diese fand im Rahmen unserer 2010 eingeführten SOLO-Reihe mit jährlich einer Ausstellung statt. Sie fungiert als Plattform und Sprungbrett für junge, aufstrebende Künstler:innen, die gerade am Beginn ihrer Karriere stehen, aber bereits über ein umfangreiches Werk verfügen, das wir einer breiten Öffentlichkeit präsentieren möchten. Ziel ist es, eine nachhaltige Bekanntheit für die/den ausgewählte/n Künstler:in zu schaffen; dies inkludiert auch die Vermittlung von Kooperationen und Wanderschaften.

Solo XIII von Bastian Schwind wurde von dem Medienwissenschaftler und freien Autor Nicolas Oxen aus Düsseldorf textlich betreut. Mit Schwinds künstlerischer Arbeit verbindet Oxen sein Interesse an medientheoretischen und medienphilosophischen Perspektiven auf die Techniken, materiellen Kulturen und Zeitlichkeit analoger und digitaler Bilder.

Bastian Schwind, der an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie an der VSUP Prag studiert hat, beschäftigt sich multimedial mit fotografischen Themen. Neben Silbergelatineabzügen auf Baryt werden in dieser Ausstellung auch Objekte und Skulpturen unter Verwendung unterschiedlichster Materialien, wie unter anderem Wolle, Beton und Edelstahl sowie dreidimensionale Plakatschichtungen gezeigt.

Kratzen an der Oberfläche

Nur ein kleiner Kratzer reicht manchmal aus, um das Auge zu irritieren und aus einer Oberfläche ein Bild werden zu lassen. Bastian Schwinds Arbeiten sind keine Fotografien im herkömmlichen Sinn, sondern eine explorative und spielerische Auseinandersetzung mit der Materialität der Fotografie und ihren Praktiken und Prozessen. Es ist gerade die flüchtige und transformative Materialität der digitalen Fotografie, die eine nostalgische Sehnsucht nach den auratischen Qualitäten des analogen Filmmaterials aus-

Bastian Schwind, „Shed“, 2021, aus: „Structural Photography“, geklebte Plakate, Digitaldruck, 60 x 42 x 40 cm



Bastian Schwind, „Fuji Velvia 100“, 2021, aus: „Killing my dead filmstock“, durchbohrter 4 x 5 inch-Planfilm, ca. 12,7 x 10 cm

löst. Alte Filme werden beispielsweise wegen ihrer spezifischen Farbigkeit von Fotograf:innen gesammelt, sorgsam in Kühlschränken aufbewahrt – doch weil sie so wertvoll sind, meist nie benutzt. Für die Arbeit „Killing my dead filmstock“ hat Schwind seine eigenen sorgsam gehegten Planfilme durchbohrt und zu einem fotografischen Objekt gemacht, das wie ein Totem diesen nostalgischen Fetischzauber bannen soll.

Nicht nur die Materialität der Fotografie selbst, sondern auch die Übersetzung von Materialität durch fotografische Prozesse spielt in den gezeigten Arbeiten eine wichtige Rolle. Immer wieder geht es um die Transformation der dreidimensionalen realen Welt in die flachen Bildoberflächen der Fotografie und die daraus hervorgehenden ästhetischen Effekte. In der gleichnamigen Arbeit werden Messpunkte des Schärfeprofils im Sucher einer Nikon D800 ganz materiell ins Bild gesetzt – als Messpunkte aus Edelstahl, wie man sie zur





Bastian Schwind, „Fotografie ist ein haptisches Erlebnis“, 2022, aus der gleichnamigen Serie, Wolle, Baumwolle, 111 x 134 cm

Geländevermessung benutzt.

Fotografie wird in Bastian Schwinds Arbeiten auch als etwas Skulpturales und Architektonisches begriffen. Der „Wohnblock“ zeigt als eine Art „fotografisches Ready-Made“, wie Material, Objekt und Bild zusammenfallen können. Zu sehen ist das Foto eines Plattenbaus in Wien, das auf Barytpapier ausbelichtet, auf eine Aluplatte aufgezogen und dann in einen Betonrahmen eingegossen wurde. (Nicolas Oxen).

FOTOGALERIE WIEN on tour!

Mit dem Ende der Ausstellung am 25. Juni schließen wir unsere Galerie für den Umbau. Wir freuen uns auf die neuen Räumlichkeiten! Dabei sind wir auch in dieser Zeit voller Tatendrang und gehen mit unseren Ausstellungen ab September auf Wanderschaft. Durch gute Kontakte zu Fotoinstitutionen und -galerien im In- und Ausland ist es uns gelungen, unser bereits konzipiertes

Programm in der Umbauphase unter unserem Namen an andere Orte zu vermitteln.

Wir beginnen am 10. September in der GALERIE VRAIS RÊVES in Lyon/Frankreich mit dem zweiten Teil unseres österreichisch-französischen Austauschprojekts „Pas de Deux“. Nachdem wir im April/Mai den ersten Teil der Ausstellung in der FOTOGALERIE WIEN präsentiert haben, zeigen alle am Projekt beteiligten Künstler:innen auch in Lyon ihre Arbeiten (Informationen dazu unten: Vorschau).

Weiter geht es am 1. Oktober mit der Werkschau XXVII – Christian Wachter, mit der wir zu Gast im Fotohof Salzburg sind. Auch noch in diesem Jahr zeigen wir die erste Ausstellung zu unserem dreiteiligen Schwerpunkt „Digitale Medien“ in OstLicht. Galerie für Fotografie in Wien.

Wir bieten durchgehend auch die Videodokumentationen der Ausstellungen in unserer Cinemathek an:
www.fotogaleriewien.at/cinemathek/

Ausstellungsinformationen:

Solo XIII – Bastian Schwind:
a scratch on the surface

Eröffnung: Montag, 16. Mai, 19.00 Uhr

Einführende Worte: Nicolas Oxen

Künstlergespräch:

Donnerstag, 9. Juni, 19.00 Uhr

Finissage: Samstag, 25. Juni,
14.00 – 18.00 Uhr

Ausstellungsdauer:

17. Mai – 25. Juni 2022

Vorschau:

Pas de Deux – Österreichisch-französische Austauschausstellung, Part II:

Ort: GALERIE VRAIS RÊVES, 6 Rue Dumange, 69004 Lyon, Frankreich, www.vraisreves.com

Künstler:innen: Philippe Calandre,

Thomas Kellner, Pascal Mirande, Bénédicte Reverchon,

Robert F. Hammerstiel, Simona Reisch, Lea Titz, Laura Wagner

Kuratiert von: Raymond Viallon

und Rémy Mathieu (GALERIE VRAIS RÊVES);

Brigitte Konyen und Michael Michlmayr (FOTOGALERIE WIEN)

Eröffnung: Samstag, 10. September

Dauer: 11. September – 30. Oktober 2022

Blick auf den Eingang zur Fotogalerie Wien vor dem Umbau,

Foto: Michael Michlmayr

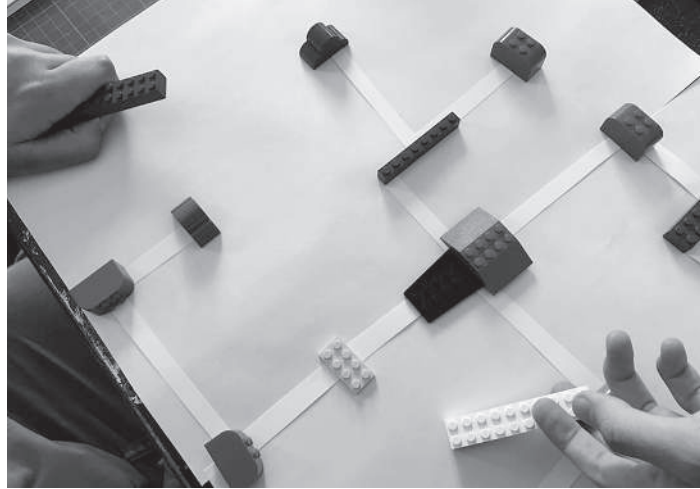


www.wuk.at/magazin/baustellenkunst ◀



Viel Hirnschmalz an der TU Wien

Von Zoran Sergievski (Trainer media_lab, WUK work.space)



Fotos: Katharina Hochwarter (Trainerin smart_lab WUK work.space)

Arbeitskräfte vermitteln und Stundenpläne zusammenstellen – was hat das mit Informatik zu tun? Jugendliche von WUK work.space haben das an der TU Wien gelernt.

Kein einziger PC steht im lichten Seminarraum auf der Wieden. Stattdessen sind da mehrere Stapel bunter Karten und Magerln, großformatige Spielpläne, Magnete. Dabei ist WUK work.space an der TU Wien, genauer an der Informatik. Was kann man analog über digitale Prozesse lernen?

Ein kurzer Rückblick: Im Wintersemester begann WUK work.space eine Kooperation mit der TU. Im Rahmen der Lehrveranstaltung „IT-Projekte für Jugendliche“ boten Studierende dem smart*lab und dem media*lab Schnellkurse an. So programmierten die Teilnehmer*innen Arduino-Kits, nachdem sie sich mit Scams, Privacy und Algorithmen beschäftigt hatten. Das führt uns zurück in den Seminarraum. Denn auch bei den Karten und Magerln geht es um Algorithmen. Der Workshop „Algorithmen I“ ist normalerweise an Schulen gerichtet. Heute soll er das Wissen der Jugendlichen aus dem Wintersemester auffrischen.

Ordnen

Die Teenager*innen schnappen, schmeißen, schieben sich Spielkarten zu. Konzentriertes Geschnatter erfüllt den

Raum, ab und zu lacht jemand laut. Die Aufgabe: Die Decks nach der Farbe der Rückseite und der Motive ordnen. An zwei Tischen stechen Leute hervor, die klare Rollen zuweisen: Hier sucht einer nach jenem Stapel, da einer nach dieser Reihe. Bennis gemischtes Team sitzt nach etwas über drei Minuten still da. Sie haben die Challenge erfolgreich gemeistert. Dann folgt der reine media*lab-Tisch. Die übrigen „Smarties“ albern noch lange herum, dann schauen immer mehr immer verwirrter. Ein Fehler hat sich eingeschlichen. Die Workshopleitung unterbricht die Übung. Bennis Team hat fast den Rekord (ca. 2:40 Minuten) geknackt. Jetzt packt sie der Ehrgeiz.

Planen

Während Bennis Team Arbeiter*innen auf einem Spielplan nach gewissen Regeln Unternehmen vermittelt, ist der media*lab-Tisch mit einem Stundenplan beschäftigt. Sie sollen verschiedenste Lehrveranstaltungen sinnvoll in einer Woche unterbringen. Der reine smart*lab-Tisch ist diesmal konzentrierter und meistert fast beide Aufgaben.

Die Übungen, erklärt die Workshopleitung, sollten zwei zentrale Begriffe aus der Welt der Algorithmen anschaulich machen, nämlich Matching und Scheduling, also Zuordnung und Planung. Am erfolgreichsten erwiesen sich

(wie bei echten Algorithmen) die Lösungswege mit klaren Regeln und Aufgabenteilungen. Eine Studentin aus der Workshop-Leitung erklärt: „Wir wollen zeigen, dass Informatik nicht nur an PCs stattfindet, sondern viel Hirnschmalz erfordert. Oft arbeiten wir nur mit Bleistift und Papier.“

Jausnen

Hirnschmalz haben auch die Jugendlichen angewandt, weshalb sie hungrig in den Instituts-Garten stapfen. Prof. Reinhard Pichler, der Leiter von „IT-Projekte für Jugendliche“, lädt zur Jause. Sie dient dem Kennenlernen von Teenager*innen und Studierenden, die im Sommer neue Kurse anbieten. Zwei Student*innen sind leider verhindert. Sie haben einen Corona-Fall in der WG. „Irgendwoher müssen ja die 50.000 Fälle pro Tag herkommen“, sagt Pichler. Covid wird den neuen Arduino-Kurs wahrscheinlich aufschieben, aber nicht aufheben: Die Kolleg*innen mit dem Ersatzprogramm jausnen schon mit den Jugendlichen. ◀



Zukunftserwachen am Zukunftshof

Eine Schauwerkstatt von WUK work.space

Am 23. und 24. April fand am Zukunftshof das Zukunftserwachen statt. Das future.design*lab von WUK work.space bot interessierten Besucher*innen bei offenen Toren einen Einblick in ihre Arbeit.

Mit dem Auftakt des Zukunftserwachens läutete der Zukunftshof mit seinen Schwerpunkten der regionalen Kulinarik, Kreislaufwirtschaft und Stadtlandwirtschaft sowie einer Podiumsdiskussion zum Thema „Essbare Stadt“ mit Jürgen Czernohorsky und Andreas Gugumuck eine bunte neue Veranstaltungssaison ein. Begleitet von einem musikalischen und kulinarischen Rahmenprogramm gab man den Produzent*innen, Nachbar*innen und Initiativen aus der Region Raum, um Angebote, Ideen und Produkte zu präsentieren.

Unter dem Motto „Nachhaltigkeit“, das auch den Jahresschwerpunkt des

Projekts darstellt, hielt WUK work.space im Rahmen des Zukunftserwachens eine Schauwerkstatt ab. Die Jugendlichen konnten stolz „ihren“ Hof und ihre Tätigkeiten präsentieren. Sie führten Gespräche mit interessierten Besucher*innen, die ihnen Fragen stellten und sie bei der Arbeit fotografierten:

So etwas darf man nicht verpassen!

Wir, das future.design*lab von WUK work.space öffneten für das Zukunftserwachen unsere Tore und ermöglichten so den Besucher*innen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit am Zukunftshof. Wir betreuten eine do-it-yourself Fahrradservice-Station, gravierten Glas und renovierten die alten Hoffenster.

Die Teilnehmer*innen des future.design*labs schildern ihre bleibenden Eindrücke von einem ungewöhnlichen Arbeitstag zwischen jungen Marktschreibern, Bierbänken, veganem Curry und Wildgulasch:

„Beim Zukunftserwachen gab es gutes Essen. Viele Leute schauten uns zu und das Glas gravieren hat Spaß gemacht. Es gab viele Stände, und ein Kind rief ‚frische Misosuppe‘.“ (Xenia)

„Es war cool. Es waren viele Leute da und es gab überall Essen. Werner und ich reparierten Fahrräder. Viele Leute stellten uns Fragen über unsere Arbeit. Einige haben uns gebeten, ihre Fahrräder zu reparieren. Wir haben nicht alle Anfragen akzeptiert, aber wir haben ein paar repariert, so verging der Tag.“ (Dhan)

„Beim Zukunftserwachen gab es viele Menschen, angenehme Musik, gutes Essen, einen Chillistand, einen Pilzstand, Kostproben und Nachhaltigkeit, gute Gesellschaft, Sitzmöglichkeiten, Getränke. Eine Feststimmung. Ich fand es informativ.“ (Rhia)

www.wuk.at/magazin/viel-hirnschmalz ◀

Zukunftserwachen am Zukunftshof

Fotos: WUK Work.space



WUK-Foren März – Mai 2022

Zusammengefasst von Elisabeth Maria Klocker

Die WUK Foren fanden pandemiebedingt via Zoom statt. Jedes Mal wurde über die Fortschritte bei der Sanierung informiert. Schwerpunkte der Diskussionen waren außerdem die Organisation der Ersatzquartiere, die Arbeitsgruppe ARGE zu den internen Verträgen, der Nutzungsplan der Räume und die Vereinsgründungen der einzelnen Bereiche.

Sanierung Updates

Die Arbeiten an der Baustelle im Severin-Trakt, im Bereich der Stiegen 3 und 4, sind vom Erdgeschoss bis zum Dach im Gange. WC Einheiten werden ersetzt. Der Lift wird errichtet. Die Malerarbeiten werden nach der Sanierung zentral organisiert. Der Fertigstellungstermin fällt auf den 5. August.

Der dritte Lift neben der Stiege 6 im Bereich FZ wurde abgesetzt.

Für die Fassadenreinigung wurde der Veitchii beschnitten, von der Fassade abgenommen und in Vlies verpackt. Einmal pro Woche schaut ein Gärtner vorbei, der Veitchii kommt danach zurück an die Fassade.

Mitte Juli wird der Prechtl-Trakt an die Baufirmen übergeben. Bis dahin ist alles zu räumen. Gegenstände sind sicher an den entsprechenden Stellen (meist Raummittle) zu lagern. Während der Sanierung soll die Baustelle nicht betreten werden. Für jeden Bereich wurden diese Details bereits vereinbart. Wendet euch bei Fragen an die Sanierungsbeauftragten des jeweiligen Bereichs.

Bei der Fenstersanierung im Währinger-Trakt werden die Außenfenster abmontiert, mitgenommen und repariert.

Anna Resch, die Sanierungskoordinatorin, geht Mitte August in den Mutterschutz. Es gibt bereits eine Karenzvertretung.

Ersatzquartiere

Die Ersatzquartiere sind deutlich teurer. Betreffend Prechtl- und Währinger-Trakt gibt es für die Kindergruppen und den Hort Ersatzquartiere. Die Verträge wurden unterschrieben. Die Kindergruppen gehen in die Althangründe (Alte WU), der Tanz-Theater-Perfor-

mance-Bereich (TTP) wird von der Karl-Farkas-Gasse in ein Ersatzquartier in den Althangründen übersiedeln. Der Hort bekommt Räume im Bereich bildende Kunst (BBK).

Der Musik-Bereich sucht dringend nach Ersatzquartieren.

Info Intern

Durchwegs positives Feedback über die Ausgabe 01/2022, die ausgiebig besprochen wird.

Berichte aus dem Vorstand

Zu den Treffen mit den FZ-Frauen gehen fortan Luise und Julia. Es gab Treffen des FZ mit der MA34. Der Vorstand des WUK ist froh, dass Ersatzquartiere für die Kindergruppen gefunden wurden. Es gab Gespräche zwischen dem Werkstätten Bereich und dem WUK Kulturbetrieb, ob Veranstaltungen während der Sanierung bis Ende 2023 im Projektraum stattfinden können. Die Räume werden ab September benötigt. Der Werkstätten Bereich kommt in dieser Causa dem WUK Kulturbetrieb entgegen und überlässt den Projektraum, damit Veranstaltungen weiter durchgeführt werden können.

ARGE/Interne Verträge

Seit 1,5 Jahren gibt es die Arbeitsgruppe ARGE interne Verträge. Der Verein WUK ist Hauptmieter der Räume, die

Bereiche sollen rechtlich ebenfalls abgesichert werden. Untermietverträge wurden diskutiert, aber aus verschiedenen Gründen ausgeschlossen. Eine Konstruktion auf Augenhöhe wurde angestrebt. Eine ARGE, in der das WUK und die sieben Bereiche als acht Gesellschafter partnerschaftlich die nötigen Dinge regeln, erscheint der AG als die beste Lösung. Der Vertrag soll dazu dienen, die Zahlungen zu regeln, aber auch die Rechte der Gesellschafter abzusichern. Bei der ARGE sind alle acht Gesellschafter stimmberechtigt. Von jedem Gesellschafter werden zwei Delegierte entsandt. Die Bereiche haben sich alle dazu bereit erklärt, zusammen mit dem WUK eine solche ARGE zu gründen.

Die Bereiche müssen für die ARGE Rechtspersonen sein. Die Vereinsform stellte sich am vorteilhaftesten heraus. Daher haben sich alle sieben Bereiche dazu bereit erklärt, Vereine zu gründen. Gesellschafter der ARGE sind ausschließlich die Bereiche und nicht einzelne Gruppen.

Der ARGE-Vertragsentwurf wurde an die Bereiche ausgesandt und im Forum durchgelesen und besprochen. Verschiedene Punkte wurden ausführlicher diskutiert. In den letzten Sitzungen der AG ARGE interne Verträge wurden konsensuale Lösungen oder Kompromisse für alle noch strittigen Punkte gefunden.

Seit März wird an einer Aufstellung

Foto: Maria Bergstötter



gearbeitet, welche Räume welchem Bereich zugeordnet sind. Diese Raumzuordnungen wurden zur Kontrolle an die Bereiche geschickt. Die Bereiche haben einen Quadratmeterschlüssel festgelegt, der bei einigen noch formal in den Plena beschlossen werden muss.

Der ARGE-Vertragsentwurf und die Beilagen werden Mitte Juni finalisiert, anschließend in die Bereiche getragen und dort diskutiert und hoffentlich beschlossen. Bis dahin sollten auch alle Vereine gegründet sein.

Jahresberichte

Tätigkeitsberichte der Bereiche waren bis zum 10. Juni abzugeben. Auch ehrenamtlich erbrachte Leistungen, besondere Umstände, wie die Pandemie oder die Aufnahme der Schulen im Prechtl Trakt, sollten berücksichtigt werden.

Brandschutz

Es kommt die Bitte vom Vorstand, dass jeder Bereich bis zum 1. Juni einen/eine Brandschutzwart/Brandschutzwartin stellt. Zusätzlich soll jeder Bereich mindestens zwei Personen als Evakuierungsbeauftragte benennen. Es wird dazu Einschulungs- und Infoveranstaltungen geben.

Berichte aus den Bereichen

Die Vereinsgründungen der Bereiche sind bei den meisten bereits erfolgt.

BBK (Bereich bildende Kunst): Die Kunstzelle ist im Museumsquartier angekommen. Bericht von Beate Schachingers interessantem Projekt als erste Ausstellung am neuen temporären Standort. Die IntAkt hat viele Ausstellungen in ihrem Raum auf der Stiege 3.

Alle haben sich gut im Ersatzquartier Karl-Farkas-Gasse eingerichtet. Die Rückübersiedelung in die Stiege 4 steht am 5. August an. Es wäre hilfreich, dabei den neuen Lift benützen zu können.

Der BBK stellt für die Zeit der Sanierung des Prechtl-Trakts der Fotogalerie und dem Hort seine Gast-Ateliers zur Verfügung.

GPI (Gesellschaftspolitische Initiativen): Es gibt eine neue, spannende



Gruppe „Freiheit für Eurasien“. Sonst ist der GPI mit Erhaltungsbeiträgen und Vorbereitungen für das Vereinsgründungsfest am 19. Mai beschäftigt. Alle sind ziemlich überlastet mit den Agenden. Die Stimmung ist trotzdem gut.

IKB (Interkultureller Bereich): Das Fest zum Internationalen Frauentag im großen Saal war sehr erfolgreich. Es gab noch andere Veranstaltungen der iranischen Bibliothek. Alle Vereine und Gruppen nehmen das kulturelle Veranstaltungsprogramm wieder auf und sind aktiv. Die Vereinsgründung des IKB wird vorbereitet. Davis (AFCU) hat einen Film über Omofuma fertiggestellt und bei Asyl in Not gezeigt.

KJB (Kinder-Jugend-Bereich): Dankenswerter Weise hat der WUK-Vorstand ein Ausweichquartier für die Kindergruppen gefunden. Die Rückübersiedelungen der Schulen sowie die Umsiedelungen der Kinder- und der Hortgruppe in die Ersatzquartiere werden vorbereitet.

Am Freitag, den 6. Mai fand ein Kinderflohmarkt im WUK Hof statt.

MUS (Musikbereich): Am 18.5.2022 fand ein Plenum mit GV statt. Dort wurden alle offenen Fragen zu Sanierung und Vertrag besprochen. Die Zeitpläne wurden leider revidiert. Insbesondere die Sanierungsphase des Musikbereichs ist statt ursprünglich für acht Wo-

chen nun für fünf bis sechs Monate projektiert. Konkrete Ersatzquartiere für den Bereich werden dringend gesucht.

TTP (Tanz-Theater-Performance-Bereich): Das Kollektiv ist durch Sanierung, Standortwechsel und die Pandemie sehr überlastet. Seit der GV im März gibt es nur mehr einen Notvorstand von drei Personen. Monatliche Plena sind geplant, um wieder mehr zueinander zu finden. Es werden neue



Baumaßnahmen Fotos: Gerhard Wimmer-Etz

Mitglieder aufgenommen. Alle sind sehr aktiv, weil die Corona-Regeln gelockert wurden und Veranstaltungen möglich sind. Die WUK-Forums- und AG Interne Verträge-Delegierte Sarah geht ab Juli in den Mutterschutz und gibt ihre Aufgaben ab.

WSB (Werkstättenbereich): Beim Mai-Plenum wurde beschlossen, dass der Projektraum zu günstigen Konditionen an den WUK Kulturbetrieb zur temporären Nutzung in der Zeit der Sanierung (von September 2022 bis Ende 2023) vermietet wird. ◀

Unsere Schäfchen ins Trockene bringen

WUK bio.schafe suchen Weiden und Patenschaften

WUK bio.schafe vereint die naturnahe Pflege von Ökosystemen mit der Schaffung von Trainings- und Arbeitsplätzen für Menschen mit geringen Arbeitsmarktchancen. Die Beweidung von Kulturflächen mit Kraiener Steinschafen schafft erweiterte Lebensräume für Insekten, Vögel und Amphibien und vergrößert damit die Artenvielfalt. Die Betreuung der Schafe erfolgt durch zuvor langzeitarbeitslose Personen.

Drei erfolgreiche Jahre lang grasten unsere Schafe auf der Donauinsel.

Bei der Neu-Ausschreibung des Auftrags durch die Stadt Wien waren nun weder Regionalität und Bio-Zertifizierung noch der Umstand, dass

Arbeitsplätze für ehemals langzeitarbeitslose Menschen geschaffen werden, ein Kriterium. Daher kam ein anderer Anbieter zum Zug und WUK bio.schafe wurden nicht mehr beauftragt. Der Wegfall dieses Auftrags riss eine große Lücke und gefährdete das gesamte Projekt. WUK bio.schafe suchten daher dringend nach neuen Aufträgen zur Beweidung größerer Flächen und nach Menschen, die eine Schafpatenschaft übernehmen.

Dankenswerterweise hörten hilfreiche Menschen von der Not der WUK bio.schafe und übernahmen Patenschaften und es konnten einige neue Aufträge lukriert werden. Denn beinahe hätten von den 240 Schafen

rund 100 verkauft werden müssen. Drei Arbeitsplätze und zwei Stellen für Langzeitarbeitslose waren in Gefahr.

Noch immer ist die Zukunft unsicher. Es werden noch große Aufträge gesucht und Patenschaften vergeben. Schon bisher konnten viele Dinge nicht aus der Förderung bezahlt werden, wie ein größerer Anhänger für einen besseren Transport der Schafe oder Lämmerboxen. Die Mittel werden auch für die Kastration von Böcken benötigt, um sie vor dem Schlachthof zu retten.

Patenschaften werden mit Besuchen auf dem Hof, Urkunden und T-Shirts belohnt.



Fotos: WUK bio.schafe

„Rent a Sheep“ auf <https://bioschafe.wuk.at>.

<http://www.wuk.at/schafpatenschaft>

<https://www.wuk.at/magazin/und-deswegen-beissen-die-schafe-schafe/> ◀

Abenteuer im Koffer

Theaterworkshop: 29.8.-2.9.2022

Für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren hält die Schauspielerin Tanja Ghetta von 29.8. bis 2.9.2022 einen Theaterworkshop im WUK ab: Was kann man mit einem alten Koffer alles machen? Verreisen? Nicht nur! Man kann nämlich auch entdecken, was alles drin verborgen

liegt! Ein Märchenbuch, eine Schatzkarte, verschiedene Kostüme und vieles mehr. Gemeinsam werden Improvisationen und Rollenspiele, Geschichten und Abenteuer erarbeitet!

Museum,

www.wuk.at/wuk-kinderkultur